

Nationales Netzwerk Frauen und Gesundheit



**An den
Bundesminister für
Gesundheit Herrn Daniel Bahr
sowie die gesundheits- und
familienpolitischen
SprecherInnen der Fraktionen**

Kontaktadresse:
Dr. Ines Thonke
pro familia Bundesverband
Stresemannallee 3
60596 Frankfurt

27. Mai 2013

Aufhebung der Rezeptpflicht für die „Pille danach“ – Wir fordern Handeln auf der Basis wissenschaftlicher Erkenntnis und nicht nach wirtschaftlichen Interessen von ÄrztInnen!

Deutschland ist eines der wenigen Länder Europas, in denen Frauen die Pille danach nur mit Rezept erhalten. Unter Kenntnis der umfangreichen Studienlage und mit über 13 Jahren weltweiter Erfahrungen mit der rezeptfreien Vergabe ist diese Regelung wissenschaftlich nicht haltbar. Deutschland hält dennoch bis heute an dieser Sonderrolle fest. Obwohl bekannt ist, dass die Pille danach in den ersten 12 bis 24 Stunden am sichersten ist, werden Zeitverzögerungen durch Rezeptbeschaffung und unnötige Hindernisse in der Versorgung in Kauf genommen.

Die Unterzeichnerinnen fordern die Bundesregierung und den Bundesrat auf: Orientieren Sie sich an den Empfehlungen internationaler Fachgesellschaften, der International Federation of Gynecology and Obstetrics (FIGO) und der Weltgesundheitsorganisation (WHO) sowie des Sachverständigenausschusses beim Bundesinstitut für Arzneimittel und Medizinprodukte und entlassen Sie die Pille danach aus der Verschreibungspflicht. Stellen Sie sicher, dass Frauen ungehinderten Zugang zur Pille danach haben.

Jede Frau kann in die Situation kommen, in der sie eine ungewollte Schwangerschaft befürchtet. Sei es durch eine Verhütungspanne, ungeschützten Sexualkontakt oder sexuelle Gewalt. Durch die Möglichkeit der Nachverhütung steht Frauen und Paaren für diese Fälle

eine wichtige Handlungsoption zur Verfügung, um eine ungewollte Schwangerschaft zu vermeiden.

Weltweit gilt die Pille danach auf der Basis von LNG einhellig als wirksam und extrem sicher¹. Dies ist durch langjährige internationale Forschung und eine umfassende evidenzbasierte Datenlage belegt. Eine Notwendigkeit zur Rezeptpflicht ergibt sich nicht. Zu dieser Einschätzung sind internationale Fachorganisationen schon vor über 10 Jahren gekommen. Die Pille danach wird gut vertragen und hat kaum Nebenwirkungen. Sie wirkt weder toxisch noch suchterzeugend. Auch die versehentliche Einnahme in der Frühschwangerschaft ist ungefährlich: sie führt nicht zu schädlichen Auswirkungen auf den Fetus oder den Schwangerschaftsverlauf. Die Pille danach wirkt nicht abortiv.

Zur Anwendung gibt es sichere Daten: Den Einnahmevergaben können Frauen wie auch junge Mädchen ohne Probleme folgen. Schwere Nebenwirkungen oder Komplikationen sind nicht beschrieben. Laut der WHO² gibt es keinen gesundheitlichen Zustand, in dem die Pille danach nicht angewendet werden darf - d.h. es gibt keine Kontraindikationen.

In internationalen Studien wirkt sich die rezeptfreie Pille danach weder negativ auf das Verhütungsverhalten aus, noch wird eine Zunahme von riskantem Sexualverhalten beobachtet.

Der Berufsverband der niedergelassenen Frauenärzte (BVF) argumentiert gegen die rezeptfreie Pille danach. Seine dramatisierenden Formulierungen und Empfehlungen stehen im Widerspruch zu internationalen Leitlinien und Erfahrungen. Sie werden von uns, aber auch von internationalen Fachorganisationen mit (großer) Verwunderung zur Kenntnis genommen. Sie sind darüber hinaus kontraproduktiv für die Informiertheit und Versorgung von Frauen und ignorieren reproduktive Rechte. Entgegen den Aussagen des BVF hat die Zulassung des Pille danach-Wirkstoffs UPA nichts daran geändert, dass LNG eine der Standardmethoden für die Nachverhütung darstellt.

Auch das Argument der „guten frauenärztlichen Beratung“ bei Rezeptpflicht ist nicht tragfähig. Internationale Studien belegen: Frauen benötigen keine Beratung, wenn zum Beispiel nur das Kondom gerissen ist, einem sehr häufigen Anlass für die Pille danach. Es hat sich gezeigt, dass Frauen sehr gut ohne ärztliche Beratung entscheiden können, ob sie die Pille

¹ International Consortium for Emergency Contraception (ICEC): Emergency Contraceptive Pills: Medical and Service Delivery Guidelines, 2012

² WHO: Medical eligibility criteria for contraceptive use, 2010

danach brauchen und welches Präparat das richtige ist. Bei Unsicherheiten können und werden Frauen auch nach der Aufhebung der Rezeptpflicht die frauenärztliche Beratung nutzen. Rezeptfrei heißt nicht ohne Beratung, heißt nicht ohne Information!

In vielen Ländern hat sich die Beratung durch die Apotheken bewährt. Da in Deutschland die ärztlichen Notdienste in den seltensten Fällen von Frauenärzten /-innen abgedeckt werden, findet „gute frauenärztlichen Beratung“ dort ohnehin nicht statt.

Da sich die Argumente des Berufsverbands in den letzten Jahren kontinuierlich geändert und sie sich alle als haltlos erwiesen haben, liegt der Verdacht nahe, dass es dem Berufsverband eher um wirtschaftliche Interessen als um evidenzbasierte Medizin oder Frauengesundheit geht.

Fazit: Die Praxis der rezeptfreien Verfügbarkeit hat sich weltweit als außerordentlich sicher bewährt. Sie verkürzt die Zeitspanne zwischen ungeschütztem Verkehr und Einnahme und die schnelle Einnahme ist entscheidend für die Wirksamkeit. Hürden beim Zugang wurden in Deutschland klar benannt und die Rezeptpflicht ist der wichtigste Faktor für eine verzögerte Einnahme oder Nicht-Nutzung. Das Nationale Netzwerk Frauen und Gesundheit setzt sich dafür ein, dass Standards der Gesundheitsforschung zur Kenntnis genommen und umgesetzt werden und damit die Gesundheitsversorgung im Interesse von Frauen und Männern verbessert wird.

Wir halten den rezeptfreien Zugang zur Pille danach auf LNG-Basis aus wissenschaftlichen und gesundheitspolitischen Gründen weiterhin für dringlich, auch wenn die Anträge zur Aufhebung der Rezeptpflicht im Gesundheitsausschuss abgelehnt wurden.

Wir bitten darum, die dafür notwendigen Rahmenbedingungen umgehend zu schaffen.

Im Auftrag des Nationalen Netzwerkes Frauen und Gesundheit

Vorstehendes Schreiben wird von folgenden Institutionen des Nationalen Netzwerkes unterstützt:

- Arbeitskreis Frauengesundheit in Medizin, Psychotherapie und Gesellschaft (AKF)
- Fachgruppe „Frauen in der psychosozialen Versorgung“ der Deutschen Gesellschaft für Verhaltenstherapie e.V. (DGVT)
- Bund freiberuflicher Hebammen e.V. (BFHD)
- Bremer Forum Frauengesundheit
- Bundesverband Frauengesundheitszentren e.V.

- Deutscher Hebammenverband e.V.
- Netzwerk Frauen/Mädchen und Gesundheit Niedersachsen
- Lachesis e.V.
- Netzwerk Frauengesundheit Berlin
- pro familia Bundesverband

Das **Nationale Netzwerk Frauen und Gesundheit** ist ein Zusammenschluss von Institutionen und Verbänden mit dem Ziel, frauenspezifische und geschlechterdifferenzierende Standards in der Gesundheitsforschung, Gesundheitsförderung und Gesundheitsversorgung zu etablieren und langfristig zu verstetigen. Mit der Herausgabe verschiedener Broschüren trägt es u.a. dazu bei, dass Frauen evidenzbasierte Informationen zu Fragen wie Mammografie- Screening oder Gebärmutterhalskrebs Früherkennung erhalten. Zu den Mitgliedsverbänden siehe <http://www.nationales-netzwerk-frauengesundheit.de/verbaendeundaks/index.htm>